

Bericht über die Floßtour des Projekts „Jungentreff Plus“

Die Sommerfahrt 2019 führte das Projekt des AWO-Jungentreff im Billebogen vom 8.7. – 13.7.2019 an die Mecklenburgische Seenplatte. Begleitet von zwei Mitarbeitern des Jungentreff verbrachten 10 junge Männer die Woche auf drei Expeditionsflößen, mit denen die Seen erkundet werden sollten. Fünf der Teilnehmer leben zurzeit in einer Wohnunterkunft, die übrigen fünf Teilnehmer haben allein oder mit ihren Familien bereits eine Wohnung in Hamburg-Bergedorf gefunden. Alle Teilnehmer haben direkte Fluchterfahrung.

Wie auf den Fahrten des AWO-Jungentreff üblich, standen auch in diesem Sommer die Selbstorganisation und Beteiligungsstrukturen der Besucher im Vordergrund. Hinzu kamen die gezielte Initiierung von gruppenspezifischen förderlichen Prozessen (durch das Format der Reise gestützt) und die außerordentlichen Naturerfahrungen.

Die Planung und Vorbereitung der Fahrt wurde gemeinsam mit den Teilnehmern geleistet. Zu einem frühen Zeitpunkt standen die Teilnehmer fest und so konnten alle Prozesse zusammen durchlaufen werden. Die Flöße wurden gemeinsam gebucht, Packlisten erstellt, die Verpflegung geplant und organisatorische Fragen geklärt. In der Woche vor der Fahrt wurden die Kisten mit den benötigten Materialien von den Teilnehmern gepackt und verladen.

Am Montag früh fuhr die Gruppe mit der Bahn bis Neustrelitz und von dort mit einem Shuttle-Service bis zum Standort (Campingplatz Pälitzsee) des Floßverleihs. Die Materialien wurden auf die Flöße verladen. Die detaillierte Vorbereitung erwies sich als hilfreich, denn die Verladung verlief reibungslos und gut organisiert und so konnte die Gruppe bereits am ersten Nachmittag die Flöße erobern und in den See stechen.

Die Einteilung der jungen Männer in Gruppen, die jeweils die Schlafgruppen der Flöße darstellten, war bereits im wesentlichen selbstorganisiert auf der Hinfahrt erfolgt. Waren die Gruppen zunächst noch nach Bekanntschaften und sprachlichen Unterschieden, z.B. fünf muttersprachlich arabische Teilnehmer, gebildet worden, so ergaben sich im Verlauf der Fahrt Veränderungen und die Teilnehmer tauschten die Schlafplätze. Es entwickelten sich neue Freundschaften und die sprachlichen Zugehörigkeiten konnten überwunden werden.

Von Montag bis Samstag verbrachten die Teilnehmer fünf Nächte auf den Flößen. Wir erkundeten die verschiedenen Seen und lernten Tierarten kennen, die viele Teilnehmer noch nie zuvor gesehen hatten. Wir hatten mehrere Schleusen zu überwinden, die die Teilnehmer nur als Team bewältigen konnten und die die Gruppe erheblich forderte, aber auch als solche voran brachte. Die Teilnehmer wuschen sich im See, kochten gemeinsam, duschten gelegentlich auf Campingplätzen und suchten jeden Abend einen geeigneten Übernachtungsplatz zum Ankern. Nach dem Kochen und Essen und dem ungeliebten Abwasch spielten wir abends an Land oder auf dem Floß Spiele, fuhren mit dem Kanu kleine Runden oder schwammen um die Flöße herum. Lediglich die extreme Trockenheit und die damit verbundene Waldbrandgefahr trübte ein wenig die Stimmung, denn das beliebte abendliche Lagerfeuer konnte nicht oder nur als kleines „Feuerchen“ in einer Grillschale entfacht werden.

Die Eroberung der Flöße, das Lenken und das Anlegen und die technische Handhabung wurde von den Teilnehmern im Wechsel erlernt und weitergegeben. Sie erwiesen sich als begabte Floßführer und hatten große Freude an den anspruchsvollen Schleusenmanövern. Eine Übernachtung erfolgte mitten auf einem See und musste mit Ankern abgesichert werden. Für etwaige „Toilettengänge“ mussten die Teilnehmer mit dem Kanu an Land paddeln.

Auf den Wunsch der Teilnehmer hin legten wir in der Mitte der Woche in einer Kleinstadt an, besuchten einen Supermarkt und besichtigten die Ortsmitte mit einer alten Burganlage. Nach nur kurzem Aufenthalt fuhren wir weiter.

Das Leben in und mit der Natur, der besonderen Vielfalt der Mecklenburger Seenplatte, war für die Teilnehmer Herausforderung und Erlebnis. An einer Schleuse nistete in diesem Jahr ein Rotmilan, ein Greifvogel, den wir versehentlich ob seiner enormen Größe für einen Seeadler hielten, und der die Teilnehmer begeisterte. Mehrfach konnten wir ihn beobachten und bei unserer letzten Schleusenfahrt flog er direkt über unsere Flöße hinweg, so dass er besonders gut zu sehen war.

Das Leben in der Natur veränderte im Verlauf den Umgang mit Ressourcen und besonders mit dem Müll, der anfiel oder den es zu vermeiden galt. Die Sensibilisierung für ein Naturschutzgebiet mit seinen besonders zu beachtenden Regeln gelang zunehmend und hat eine hoffentlich nachhaltige Wirkung.

Das Augenmerk der Einrichtung auf Selbstorganisation und Mitbestimmung machte auch diese Fahrt wieder zu einer Herausforderung für die begleitenden Erwachsenen. Dieser Ansatz ist aufwendig, erfordert spontane Reaktionen, ein hohes Maß an Vorbereitung und Disziplin, aber der Zuwachs an Kenntnissen, Kompetenzen und Autonomie der Teilnehmer rechtfertigt diese Maßnahmen in jeder Hinsicht.

Am Samstag legten die Flöße wieder an dem Campingplatz am Pälitzsee an und die Flöße wurden geräumt und gereinigt. Die Gruppe fuhr mit der Bahn bis kurz vor Bergedorf zurück, wo ein Stromausfall die Bahnfahrt beendete. Auf Umwegen gelangten wir mit öffentlichen Verkehrsmitteln und erheblicher Verspätung an den Ausgangspunkt der Reise zurück.

Die Teilnehmer beurteilten die Fahrt in der Auswertung durchweg positiv. Die Bewertung fiel allerdings durch die sehr gemischte Wetterlage nicht nur euphorisch aus. Die teilweise kühle Witterung machte den ungebremsten Badespaß nicht immer möglich, so dass ein wesentlicher Bestandteil der Reise mitunter ausfiel. Alle anderen Punkte wurden als sehr gelungen angesehen.

Ausdrücklich möchten wir erwähnen, dass der Gruppe im Kontakt mit anderen Menschen, sei es auf den Campingplätzen, der Kleinstadt oder der Bahnfahrt, oft Vorbehalte oder offene Ablehnung entgegenschlugen. Alterstypische Verhaltensweisen und optische oder sprachliche „Andersartigkeit“ reichten aus, um unbegründete Reaktionen hervorzurufen. Diese Erfahrungen, insbesondere im Ausmaß, bestürzen uns.

Hamburg im August 2019

Torben Köhler und Eike Möller